



DAVID  
VANN

Im  
Schatten  
des Vaters

Roman

Suhrkamp

**I**ch hatte einen Morris Mini mit deiner Mom. Es war ein winziges Auto, wie ein Autoscooter auf dem Jahrmarkt, und ein Scheibenwischer war kaputt, also hatte ich immer einen Arm aus dem Fenster, um die Scheibenwischer zu bedienen. Deine Mom war damals ganz verrückt nach Senffeldern, an sonnigen Tagen wollte sie immer dran vorbeifahren, rund um Davis. Damals gab es mehr Felder, weniger Menschen. Überall auf der Welt. Und hier fangen wir mit dem Privatunterricht an. Die Welt war ursprünglich ein großes Feld und die Erde flach. Und die Tiere streunten sämtlich übers Feld und hatten keine Namen, und die größeren Kreaturen fraßen die kleineren Kreaturen, und keiner fand was dabei. Dann kam der Mensch, und er kauerte sich an die Ränder der Welt, haarig, dumm und schwach, und er vermehrte sich und wurde so zahlreich und irre und blutrünstig vor lauter Warten, dass die Ränder der Welt sich zu krümmen begannen. Die Ränder bogen sich langsam nach unten, Mann und Frau und Kind kraxelten übereinander, um auf der Welt zu bleiben, und kratzten einander bei der Kletterei das Fell vom Rücken, bis alle Menschen nackt und kalt und blutrünstig waren und sich am Rande der Welt festklammerten.

Sein Vater hielt inne, und Roy fragte, Und dann?

Im Laufe der Zeit trafen die Ränder aufeinander. Sie krümmten sich nach unten und kamen alle zusammen und bildeten den Globus, und vom ganzen Gewicht drehte sich die Welt, und Mensch und Tier fielen nicht mehr hinunter.

Dann sah der Mensch den Menschen an, und weil wir alle so hässlich waren ohne Fell und unsere Babys wie Kartoffelkäfer aussahen, zerstreuten sich die Menschen und schlachteten die Tiere und bedeckten sich mit ihrem Fell.

Ha, sagte Roy. Aber was dann?

Alles danach ist zu kompliziert, um es zu erzählen. Schuld spielte irgendwo mit rein und Scheidung und Geld und die Steuerbehörde, und alles ging zum Teufel.

Du meinst, alles ging zum Teufel, als du Mom geheiratet hast?

Wie sein Vater ihn ansah, machte deutlich, dass Roy zu weit gegangen war. Nein, es ist schon vorher zum Teufel gegangen, glaube ich. Aber schwer zu sagen, wann.

Sie kannten diesen Ort nicht, diese Lebensweise, einander. Roy war dreizehn, es war der Sommer nach der siebten Klasse. Er hatte bei seiner Mutter in Santa Rosa in Kalifornien gelebt, mit Posaunenunterricht und Fußball und Kino und der Schule direkt in der Stadt. Sein Vater war Zahnarzt gewesen in Fairbanks. Jetzt zogen sie in eine kleine spitzdachige Finnhütte aus Zedernholz. Sie stand an einem Fjord, einer kleinen Bucht in Südostalaska, die von der Tlevak Strait abging, nordwestlich der South Prince of Wales Wilderness und etwa fünfzig Meilen von Ketchikan entfernt. Erreichen konnte man sie nur übers Wasser, mit einem Boot oder Wasserflugzeug. Nachbarn gab es keine. Unmittelbar hinter ihnen erhob sich ein massiver sechshundert Meter hoher Berg, durch niedrige Sättel verbunden mit weiteren Bergen an der Mündung der Bucht und weiter draußen. Die Insel, auf der sie waren, Sukkwan Island, erstreckte sich hinter ihnen noch über mehrere Meilen, Meilen aber, die mit dichtem Regenwald bewachsen waren, ohne Straße und ohne Pfad, ein üb-

piger Wuchs aus Farn, Hemlocktannen, Fichten, Zedern, Pilzen und Wildblumen, aus Moos und modernem Gehölz, Heimat von Bären, Elchen, Hirschen, Dallschafen, Bergziegen und Vielfraßen. Ein Ort wie Ketchikan, wo Roy gelebt hatte, bis er fünf war, nur wilder und beängstigend jetzt, da er nicht mehr daran gewöhnt war.

Beim Anflug beobachtete Roy, wie das Spiegelbild des gelben Flugzeugs über größere Spiegelungen grünschwarzer Berge und blauen Himmels schoss. Er sah die Bäume zu beiden Seiten näher kommen, dann setzten sie auf, und die Gischt spritzte hoch. Roys Vater steckte den Kopf aus dem Seitenfenster und lächelte aufgeregt. Roy hatte kurz das Gefühl, als käme er in ein verwünschenes Land, an einen Ort, der eigentlich gar nicht existieren konnte.

Und dann begann die Arbeit. Sie hatten so viel Zeug dabei, wie in das Flugzeug hineinpasste. Auf einem der Schwimmer blies sein Vater mit der Fußpumpe das Zodiac auf, und Roy half dem Piloten, den 6-PS-Johnson-Außenborder zum Heckspiegel herunterzulassen, wo er baumelte, bis das Boot vollständig aufgepumpt war. Dann machten sie ihn fest, setzten die Gasflasche ab und den Reservekanister, und das war die erste Ladung. Sein Vater fuhr allein, Roy wartete nervös im Flugzeug, während der Pilot unablässig redete.

Oben bei Haines, da hab ich's versucht.

Da war ich noch nie, sagte Roy.

Na ja, wie gesagt, da hat man seinen Lachs und Frischbären und eine ganze Menge, was andere Leute nie haben werden, dafür hat man dann zum Beispiel keine anderen Leute.

Roy antwortete nicht.

Ist nur ein bisschen merkwürdig. Die wenigsten nehmen ihre Kinder mit. Und die meisten nehmen Essen mit.

Sie hatten Essen mitgenommen, jedenfalls für die ersten

ein, zwei Wochen, und die Grundnahrungsmittel, auf die sie nicht verzichten wollten: Mehl und Bohnen, Salz und Zucker, braunen Zucker zum Räuchern. Ein paar Dosenfrüchte. Aber in der Hauptsache würden sie sich von dem ernähren, was die Insel für sie bereithielt. So war es geplant. Sie würden frischen Lachs essen, Saibling, Muscheln, Krabben und was immer sie jagten: Hirsche, Bären, Schafe, Ziegen, Elche. Sie hatten zwei Gewehre dabei, eine Schrotflinte und eine Pistole.

Wird schon, sagte der Pilot.

Klar, sagte Roy.

Und ich komme ab und an nach euch sehen.

Als Roys Vater zurückkehrte, grinste er und versuchte, nicht zu grinsen, und er sah Roy nicht an, während sie das Funkgerät in eine wasserdichte Kiste packten, die Waffen in wasserdichte Boxen, die Angelausrüstung, die Werkzeuge und die ersten Dosen in Behälter. Dann hieß es wieder dem Piloten zuhören, als sein Vater davonkurvte und dabei im Wasser eine kleine Furche zog, die hinter dem Spiegel weiß war, dann aber in schwarzen Rillen auslief, als könnten sie beide nur diesen kleinen Fleck aufwühlen, als würde sich dieser Ort an den Rändern gleich wieder selbst verschlucken. Das Wasser war sehr klar, aber schon hier so tief, dass Roy nicht bis auf den Grund sehen konnte. Dichter am Ufer allerdings, am Rande der Spiegelung, erkannte er die glasigen Umrisse von Wald und Fels.

Sein Vater trug ein rotes Holzfällerhemd und eine graue Hose. Einen Hut trug er nicht, obwohl die Luft kühler war, als Roy gedacht hätte. Die Sonne schien seinem Vater auf den Kopf und glänzte selbst von Ferne in seinem schütterten Haar. Sein Vater kniff im grellen Morgenlicht die Augen zusammen, aber mit einem Mundwinkel grinste er noch immer.

Roy wollte mit, wollte an Land zu ihrem neuen Zuhause, aber es würde noch zwei Fahrten brauchen, bis er einsteigen konnte. Sie hatten Kleiderpakete in Müllbeuteln und Regenzeug und Stiefel, Decken, zwei Lampen, noch mehr Essen und Bücher. Roy hatte eine Kiste mit Büchern nur für die Schule. Ein Jahr Privatunterricht: Mathematik, Literatur, Erdkunde, Sozialkunde, Geschichte, Grammatik und Naturwissenschaften für die achte Klasse, wobei er nicht wusste, wie sie das anstellen sollten, weil dazu Experimente gehörten, für die sie überhaupt nicht ausgerüstet waren. Seine Mutter hatte seinen Vater darauf angesprochen, und sein Vater hatte nicht eindeutig geantwortet. Auf einmal vermisste Roy seine Mutter und seine Schwester, und ihm stiegen Tränen in die Augen, doch als er sah, wie sein Vater das Boot vom Kiesstrand abstieß und zu ihnen zurückkam, riss er sich zusammen.

Als er endlich ins Boot stieg und den Schwimmer losließ, lag es nackt vor ihm: Nichts hatten sie jetzt, und als das Flugzeug hinter ihnen kiselte, dann rührte und wassersprühend abhob, bekam er ein Gefühl dafür, wie lang die Zeit sein mochte, als könnte sie aus Luft gemacht sein, sich verdichten und selbst anhalten.

Willkommen in deinem neuen Zuhause, sagte sein Vater und legte Roy die Hand auf den Kopf, dann auf die Schulter.

Als das Flugzeug außer Hörweite war, setzten sie auf dem steinigen dunklen Strand auf, und Roys Vater stieg in seinen Hüftstiefeln ins Wasser und zog am Bug. Roy griff nach einer Kiste.

Lass erst mal, sagte sein Vater. Wir machen nur fest und sehen uns um.

In die Kisten kommt nichts rein?

Nein. Komm her.